

Heute

TAK, Schaan

«Am Boden» mit dem Deutschen Theater Berlin

Das persönliche Schicksal einer Kampfdrohnen-Pilotin macht die ganze moralische Dimension des modernen Drohnenkrieges erfahrbar – und alle seine politisch-moralischen wie ganz persönlichen Auswirkungen. Restkarten auf Anfrage. Beginn ist um 20.09 Uhr.

Morgen

Dorfsaal, Triesenberg

Trio-Konzert am 26. Triesenberger Frühling

Das Trio mit Hieronymus Schädler (Flöte), Mirjam Tschopp (Violine/Viola) und Edward Rushton (Klavier) spielt Werke von Mozart und Beethoven sowie Honegger, von Glenk und Lauber. Anmeldung erforderlich an vtk@gmx.ch. Beginn: 17 Uhr.

Mit Middler und Parker

«Hocus Pocus»-Fortsetzung geplant

LOS ANGELES Fast 30 Jahre nach dem Grusel-Spass «Hocus Pocus» sollen Bette Midler, Sarah Jessica Parker und Kathy Najimy als drei Hexenschwestern vor die Kamera zurückkehren. Disney+ kündigte am Donnerstag (Ortszeit) die Fortsetzung «Hocus Pocus 2» des Halloween-Kultklassikers auf dem Jahr 1993 an. Der Film soll 2022 bei dem Streamingdienst Premiere feiern. In dem Originalfilm unter der Regie von Adam Shankman werden die Sanderson-Schwester Winifred, Sarah und Mary versehentlich zum Leben erweckt und treiben als Kinderschreck ihr Helden-Unwesen. In der Fortsetzung werden sie ins heutige Salem versetzt, wo sie Opfern nach dem Leben trachten. Die Dreharbeiten unter der Regie von Anne Fletcher («Selbst ist die Braut», «Miss Bodyguard») sollen im Herbst beginnen. (sda/dpa)

www.volksblatt.li



Im Haus Gutenberg in Balzers wird die Ausstellung «Im Fluss der Zeit» mit Vorkursabsolventen der Kunstschule Liechtenstein gezeigt. (Foto: Paul Trummer)

Erfrischend junge Blicke auf 35 Jahre Haus Gutenberg Balzers

Vernissage Als «Begegnungsstätte für Jugendliche und Erwachsene» startete das Bildungshaus Gutenberg in Balzers im September 1985 in eine neue Ära. Zum 35-Jahr-Jubiläum werfen nun Studierende von zwei Vorkursklassen der Kunstschule ungenierte künstlerische Blicke auf den «Fluss der Zeit».

Haus-Gutenberg-Leiter Bruno Fluder hatte die Idee, zum «kleinen Jubiläum» der Balzner Bildungseinrichtung einen frischen jungen Blick von aussen auf die Geschichte des Hauses zu holen. 1985 war eine Zeitenwende, als das 150 Jahre alte Haus Gutenberg völlig renoviert in eine neue Ära als Bildungshaus und Begegnungsstätte startete. Und nun zum 35-Jahr-Jubiläum steht das Haus mit dem bevorstehenden Abgang der Salettiner, die die Institution 81 Jahre lang geprägt haben, vor einer neuen Zeitenwende. Grund genug für einen Zwischenstopp mit Rückblick und

Voraus-Besinnung, dachte Bildungshausleiter Bruno Fluder. Und nicht nur das: Ein Jubiläum ist für ihn der perfekte Anlass, eben nicht nur in verstaubten Erinnerungen zu schwelgen, sondern junge Menschen mit ungenierter junger Energie auf den Staub der Geschichte blasen zu lassen. So trat Bruno Fluder mit 85 Programmheften des Bildungshauses, in denen Tausende Veranstaltungen aus den vergangenen 35 Jahren dokumentiert sind, an die Kunstschule Liechtenstein in Nendeln heran mit dem Wunsch, dass junge Vorkursstudierende einen künstlerischen Blick auf das Jubiläum des christlich geprägten Bildungshauses werfen sollten. Und zwar ohne einschränkende Vorgaben.

Kritische Kunst-Positionen

Das Ergebnis habe ihn positiv überrascht, erzählte Bruno Fluder gestern am Rande der Vernissage zur Ausstellung «Im Fluss der Zeit», in der sich rund 30 Vorkursstudierende in 25 Papierarbeiten von Zeichnungen bis zu dreidimensionalen Objekten mit Geschichte und Idee des Bildungshauses Gutenberg auseinandergesetzt haben. «Positiv fin-

de ich vor allem den tabulos frischen Blick der jungen Leute», erklärt Bruno Fluder. «Die Studierenden der Kunstschule stellen in ihren Arbeiten weltanschauliche Fragen, nehmen zum Teil kirchenkritische Positionen ein, reagieren aber auch aufs Religiöse. Sie nehmen Botschaften der Salettiner auf, stellen aber auch ganz aktuelle ökologische Fragen.» Ein Werk unter dem Titel «Is Darkness Coming?» befasst sich zum Beispiel mit dem Klimawandel. Ein Werk mit dem Titel «Kostbares Blut» stellt eine riesengrosse Vulva dar. Eine papierene Schlange in einem WC-Raum thematisiert die Schlange aus dem Paradies und erlaubt sich die Frage, warum Gott die Schlange nach der Verführung von Adam und Eva mit dem Verlust ihrer Beine bestrafte, obwohl dieses Ereignis doch vorab in seinem allwissenden obersten Ratschluss gelegen haben musste. «Alles legitime Fragen», findet Haus-Gutenberg-Leiter Bruno Fluder. «Und was mich besonders freut: Schon während der drei Aufbau tage zur Ausstellung der Studierenden gab es rege Diskussionen mit den Gruppen. Jugendliche, die hier im Haus ihre Schulentage absolvier-

ten, wurden ebenfalls involviert. So soll es sein: Unser Haus bietet eine Begegnung zwischen Kunst und Gästen und liefert Interaktionen, die sich gegenseitig inspirieren.»

Worte zum Abschied

Zur Vernissage richtete auch der emeritierte erste Haus-Gutenberg-Leiter Pater Ludwig Zink ein paar Worte an die Gäste. Der Titel der Ausstellung «Im Fluss der Zeit» erinnere an Heraklits berühmten Spruch «Wir sind im Fluss» aus dem 6. Jahrhundert vor Christus. Es sei gut, Veränderungen wahrzunehmen, meinte Pater Zink. Für ihn selbst bedeute der Tag so etwas wie ein Abschiedsritual nach 81 Jahren seelsorgerlichen Wirkens der Salettiner auf dem Balzner Burghügel. «Es ist ein Abschied in grosser Dankbarkeit gegenüber allen Institutionen und Personen, die uns unterstützt haben, aber auch ein Abschied mit Wehmut und mit der bangen Frage: Wie wird es weitergehen?» Wohin auch immer es gehen soll, nimmt Pater Ludwig Zink sein Gottvertrauen mit. Und das ist für ihn ein Stück Vertrauen und Beständigkeit inmitten des wechselhaften Flusswassers. (jm)

Da Vinci – Der geheimnisvolle Künstler der Renaissance

Senioren-Kolleg Der Historiker Bernd Roeck von der Uni Zürich sprach in Eschen über einen Künstler, dessen Hauptwerk «Mona Lisa» das weltweit bekannteste Gemälde ist, dessen Darstellung des «Salvator Mundi» das teuerste je gehandelte Bild ist, und von dem kein wissenschaftlich bestätigtes Porträt existiert.

Die biografischen Notizen seiner Zeitgenossen, besonders auch jene des Giorgio Vasari, Künstler und Biograf, konnten ein lückenhaftes Bild des schon in jungen Jahren angesehenen Leonardo schaffen. Aber selbst sein umfangreicher, doch ungeordneter Nachlass half nicht, der Persönlichkeit Leonardos wirklich näherzukommen.

Was man sicher weiss

Er war der uneheliche Sohn eines bekannten Notars in Vinci, einem Dorf in der Nordtoskana. Er wuchs zuerst auf dem Lande auf, später kam er in die damals kulturell schon hoch entwickelte Stadt Florenz zu seinem Vater, der ihn legitimierte. Dort besuchte er die Schule, lernte Lesen und Schreiben und Mathematik. Er schrieb meist in einer Spiegelschrift, nicht um etwas geheim zu halten, sondern weil er Linkshänder war.



Der Referent Bernd Roeck. (Foto: ZVG)

Die Mathematik motivierte ihn zu vielen Fragen, dagegen hatte er seine liebe Mühe mit Latein. Da die meisten Bücher in Latein geschrieben waren, muss es für ihn wohl mühsam gewesen sein, darin zu lesen, um seinen Wissensdurst löschen zu können. Früh zeigte sich

auch, dass Leonardo lieber seine Erfahrungen und Entdeckungen ausserhalb der Schule machte. Er skizzierte nach der Natur, stellte Versuche an, liess seinen sprudelnden Ideen freien Lauf.

Der vielseitige Künstler Verrocchio führte ihn in die Malkunst ein und beauftragte ihn mit ersten Arbeiten, doch sind nur wenige eigenständige Jugendwerke bekannt. Auf Gemälden aus der Werkstatt Verrocchios können aber Details Leonardo zugewiesen werden. Er verselbstständigte sich zusehends und wurde bald ein angesehener Maler und bekam öffentliche Aufträge.

Dass er schwul war, hatte keine negativen Folgen für ihn. Man schätzte ihn als Mann von Humor, der mit einer gewissen Leichtigkeit durchs Leben ging.

Auch gab es bald Anekdoten um ihn. Dann wurde er nach Mailand an den

Hof von Ludovico Sforza gerufen, wo er weitgehend freie Hand hatte, neue Ideen zu verwirklichen. Er beschäftigte sich mit Architektur, Waffentechnik, Mechanik, entwarf einen Roboter, skizzierte ein helikopterähnliches Gerät, erstellte auch Bühnenrequisiten für Theateraufführungen. Er seziierte Leichen und hielt viele Details minutiös fest. Er zeichnete ein riesiges Reiterdenkmal für Ludovico Sforza, konnte es aber nicht realisieren mangels Bronze. Er malte «Das letzte Abendmahl» auf eine Wand im gewagten «Secco-Verfahren», weshalb das faszinierende Bild sich über die Jahrhunderte langsam abzulösen begann.

Leonardo hatte Mühe, seine Gedanken in eine Ordnung zu bringen, ständig stiegen neue Bilder, Ideen, Formulierungen in ihm auf. Viele seiner Skizzen zu geplanten Gemälden zeigen auf, wie er Bewegungen

variieren möchte, zur Umsetzung kam es aber oft nicht.

Viel Lust aufs Neue

Er war ein Perfektionist, der mutig neue Techniken ausprobierte, wie etwa in dem imposanten Wandgemälde «Die Schlacht von Anghiari», von dem allerdings nur eine Kopie erhalten ist, weil er mit einem Wachszusatz experimentierte und es deshalb zerfloss. Leonardo war ein Neugieriger, ein Sucher und so auch ein Entdecker und Erfinder. Er war ebenso sehr ein Aufgeklärter, der seine angestammte Religion mit Skepsis auf Distanz hielt. Für ihn war Gott der erste Bewegter, aber die Natur das eigentlich Schöpferische. Die Seele war ein Teil der Weltseele im physikalischen Sinne, ein Teil des Grossenganzes. Und er war in vielen Bereichen der Kunst und Wissenschaft ein Wegbereiter. (red/tab)